

INTERVIEW mit Katharina Pieper von Helene Kelm

1) Was fasziniert Sie an der Kalligrafie?

Zur Kalligrafie kam ich durch mein Studium „Kommunikationsdesign“ an der Fachhochschule Wiesbaden in den 1980er Jahren. In dieser Zeit war die „Schriftgestaltung“ ein wichtiges Unterrichtsfach, und dazu gehörte nicht nur die Typografie, also die angewandte Schrift, sondern auch die Kalligrafie, die handgeschriebene und bewusst gestaltete „schöne Schrift“. Die Kenntnis über die Schrift, ihre Herkunft, ihre vielen verschiedenen Formen und ihre Anwendung ist für uns Designer besonders wichtig. Später wurde die Kalligrafie in all ihren Facetten mein Lebensinhalt. Die Gründe liegen „in der Hand“! Mit Kalligrafie kann man sehr individuell Gedanken mitteilen und Inhalte sichtbar machen. Kalligrafisch geschriebene Texte können für sich sprechen, allein durch die äußere Form, so dass es sich fast erübrigen kann, den Text zu lesen. Sie können freudig, traurig, impulsiv, still oder fließend erscheinen. Wer sich kalligrafisch betätigt, hat auch immer einen tiefen Bezug zur Sprache, zur Poesie, zur Literatur oder Philosophie im Allgemeinen. Dazu kommt, dass alle künstlerischen Techniken in die Kalligrafie einfließen können, die Malerei, die Zeichnung, Vergoldetechniken, Gravur oder Dreidimensionales. Kalligrafie ist also auch immer ein sinnliches Erlebnis. Ich finde das Besondere an der Kalligrafie, dass eben sowohl das ganz persönliche, Individuelle in Kombination mit Formalem und Exaktem Hand in Hand ein Ganzes ergeben. Und: Kalligrafie führt zu den eigenen Wurzeln.

2) Sie beschäftigen sich schon seit vielen Jahren mit Schrift und Kalligrafie und geben auch Kurse. Aus welchen Gründen wollen sich Menschen (z. B. ihre Kursteilnehmer) mit der eigenen Schrift auseinandersetzen?

Die Menschen, die ich in meinen Kursen kennengelernt habe, haben nicht nur Freude an ihrer eigenen Handschrift, sondern möchten insbesondere historische Schriften schön schreiben können. In einer schönen Schrift können Texte und Inhalte in besonderer Weise gestaltet werden. Sie fasziniert genau das, was ich in der ersten Frage bereits gesagt habe. Während des Schreibvorgangs kann man auch eine ganze Menge über sich selbst lernen. Durch ein diszipliniertes Schreiben kann so manche Ungeduld gebändigt werden. Das stille Erlernen einer Schrift ist wie ein meditativer Vorgang, in dem man sich sehr intensiv Textinhalten widmen kann, so bald man über das Übungsstadium hinaus ist. Durch freies, ausdrucksvolles Schreiben können Gefühle zum Ausdruck gebracht werden. Der ganze Mensch kann sich in seiner Schrift wiederfinden. Schreiben schult Körper und Geist, Hand und Herz!

3) Es ist in letzter Zeit oft die Rede vom "Aussterben" der Handschrift, da digitalisierte Schrift an Bedeutung gewinnt. Wie sieht ihrer Meinung nach die Zukunft der Handschrift aus?

Das ist vollkommen richtig, die Handschrift verliert derzeit mehr und mehr an Bedeutung. Sie wissen selbst, dass in der Schule auf eine flüssige, verbundene Schrift nicht mehr viel Wert gelegt wird, was an der Vorgabe des zu erlernenden Alphabets liegt. Die Formen dieser Schrift basieren auf der Kursive des 16. Jahrhunderts. Die lateinische Schreibschrift besteht, schriftgestalterisch gesehen, nur noch aus kümmerlichen Restformen dieser einst edlen und schönen Schrift. Die heute gelehrten Formen der vereinfachten Ausgangsschrift und der Grundschrift sind ein weiterer visueller Abstieg. Es ist kein Wunder, wenn Kinder heute keine geformte Handschrift mehr besitzen, denn wer macht es ihnen vor? Die Lehrer selbst haben sehr oft keine gute Basisform der Handschrift mehr erlernt und wissen noch weniger über die Herkunft der Formen unserer Schrift. Erwachsene üben heute in Kursen mühevoll eine Schrift, die es eigentlich in der Schule zu lernen gilt. Und sie wollen es auch, da sie den Wert spüren und ihn für sich selbst erleben möchten. Kalligrafische Ausgangsformen als Handschrift sind für jeden geeignet, und zwar so früh wie möglich!

Ich fürchte, dass sogar schon in näherer Zukunft das handschriftliche Schreiben mehr und mehr verschwindet. Briefe werden kaum noch geschrieben. Emails oder SMS sind in unserer immer schnelllebiger werdenden Zeit ein Zeichen dieser Entwicklung. Das Briefporto wird immer teurer, während digitale Nachrichten so gut wie nichts kosten. Die neuesten Handys reagieren auf den Fingerabdruck, hier ist sogar noch nicht einmal mehr das Tippen von Buchstaben oder Zahlen notwendig! Höchstwahrscheinlich wird auch unsere Unterschrift, bisher ein relativ fälschungssicheres persönliches Zeichen und beim Abschluss von Geschäften und Verträgen obligatorisch, mit der Zeit nicht mehr benötigt.

Heute im Zeitalter des Computers und der Technologie für die große Masse gewinnt jegliche handgeschriebene Schrift neu an Wert. Vergleichbar ist die heutige Entwicklung mit der Revolution, die im 15. Jahrhundert durch die Erfindung des Buchdrucks und der beweglichen Letter ausgelöst wurde. Zu diesem Zeitpunkt wurden als Gegenbewegung Schreibschulen gegründet, die sich mit der Handschrift als Kalligrafie befassten und die die Kalligrafie zu völlig neuer Blüte trieben. Eine solche Entwicklung erhoffe ich auch für die heutige Zeit! Die Initiativen gibt es bereits. Gesellschaften, Museen und Privatleute bieten Kurse in Kalligrafie an, organisieren Ausstellungen, Vorträge oder Exkursionen. Ich selbst widme seit 1988 einen großen Teil meiner Zeit all diesem Genannten, um der Kalligrafie zu dem Stellenwert zu verhelfen, die sie einmal hatte und verdient.

4) Handschrift ist individuell und damit auch ein Ausdruck der Persönlichkeit - kann also als Form von Kunst bewertet werden. Wie würde also ihrer Meinung nach ein Verschwinden der Handschrift den Menschen beeinflussen?

Die eigene Handschrift ist noch nicht als Form von Kunst anzusehen, da gehört schon etwas mehr dazu! Eine bewusst gestaltete kalligrafische Schrift indes kann sehr wohl ein künstlerischer Ausdruck sein. Natürlich sind die Grenzen fließend... Mit der eigenen Handschrift ist es möglich, Persönliches zu notieren und mitzuteilen, ohne die Zuhilfenahme von Technik und Medien. Durch das Schreiben lernt der Mensch nicht nur, die kognitiven Fähigkeiten des Gehirns zu entwickeln und zu steigern, sondern auch Gedanken zu bündeln und zu kanalisieren, konsequent an einer Sache dranzubleiben. Gleichmaß, Disziplin und Ordnung können mit einfachsten Mitteln anhand des handschriftlichen Schreibens erlernt werden. Schreiben ist aber auch Rhythmus und Ausdruck der Persönlichkeit. Eine Handschrift entwickelt sich im Laufe der Zeit, so wie sich unsere Persönlichkeit erweitert. Schreiben ist ein hochkomplexer Vorgang, der uns mit unserer Kulturgeschichte verbindet und uns zu unseren Wurzeln führt. Wenn die Handschrift verschwinden würde, wäre die Menschheit um ein großes Stück ärmer. Uns fehlte ein großer Teil des Selbstaudrucks und der Individualität. Bestimmte Verknüpfungen der Nervenbahnen im Gehirn, die für Feinmotorik, Bewegungsabläufe und die Verbindung von rechter mit linker Hirnhälfte zuständig sind, würden sich nicht oder nur in Ansätzen ausbilden. Die Freude, die man empfinden kann, wenn ein Buchstabe „schön“ gelungen oder ein kompletter Text, mit dem man sich intensiv auseinander gesetzt hat, gut geschrieben ist, wäre nicht vorhanden. Ratio und Emotion in beiden Hirnhemisphären brauchen Möglichkeiten, zusammenzukommen, und dies kann sehr gut durch das handschriftliche und kalligrafische Schreiben geschehen.

5) Sehen Sie die Digitalisierung der Schrift ausschließlich kritisch? Möglicherweise ist dieser Prozess lediglich ein Teil ihrer Geschichte - und die war immer ein Fortschritt im positiven Sinne.

Selbstverständlich kann man dies genau so sehen. Jede Entwicklung bringt Fortschritt mit sich, oftmals aber auch Rückschritt. Fortschritt sehe ich in der digitalisierten Schrift darin, dass Schrift innerhalb von Sekunden an (fast) jeden Platz der Erde transportiert werden kann – Schrift im Sinne von Kommunikation. Wie schnell gelangt eine SMS, eine WhatsApp oder eine Mail von einem Ort zum anderen, vom Sender zum Empfänger. Was bei dieser Schnelligkeit leidet, ist die Form. Wer macht sich schon Gedanken, in welcher Form eine SMS geschrieben werden kann? Die Schrift ist den meisten völlig egal, Hauptsache, man kann sie schnell und gut lesen. Hier sind wir als Schriftgestalter gefragt. Eine Schrift für diesen Zweck muss exzellent gestaltet sein, damit die diesen Anforderungen genügt. Dies gilt für alle Schriften, die digital genutzt werden. Jede Schrift wird für bestimmte Zwecke geschaffen. Leider wird sie oft von nicht ausgebildeten Leuten falsch angewandt. Heute fehlt jeglicher Respekt vor den Gestaltern von Schrift. Viele Schriftgestalter haben sich während ihres gesamten Lebens mit der Kreation von Schriften befasst. In den 1970er und 1980er Jahren war es noch möglich, damit ein gutes Auskommen zu haben. Einige Patrone der Schriftindustrie sind mit Schrift sogar richtig reich geworden. Heute werden Schriften ohne Skrupel kopiert, Plagiate erzeugt, ohne Lizenzgebühren an den Urheber weiterverkauft. Eine strafrechtliche Verfolgung findet nicht statt. Insbesondere im Internet

finden wir eine steigende Zahl an Type- und Font-Seiten. Dort tauchen Namen von Schriftdesignern auf als Urheber einer Schrift, eines Fonts. Fragt man den entsprechenden Designer, ob er darüber zumindest informiert ist, dass er in dieser Schriftsammlung vertreten ist, hört man oftmals, dass er davon gar nichts weiß.

Schrift entwickelt sich, wie Sie sehen, in unseren Tagen in sehr unterschiedliche Richtungen. Wichtig ist immer, dass in unserem täglichen Umfeld die Schrift von Fachleuten entsprechend angewandt wird. Ich hoffe sehr, dass sich Schrift im Design, in der Werbung, in der Industrie, in den gedruckten und digitalen Medien über die persönliche Handschrift bis hin zur Kalligrafie und zur Kunst nicht zurück entwickelt, so wie es momentan leider größtenteils der Fall ist, sondern vorwärts im Sinne der Neukreation, Neuschöpfung neuer Schriftformen, die sowohl funktional als auch formal überzeugen.

6) Denken Sie, dass das Schreiben in unserer Gesellschaft unterschätzt wird?

Definitiv JA. Eine schöne, gepflegte und lesbare Handschrift wird gleich als künstlerisch angesehen, wohingegen Kalligrafie oftmals belächelt wird. Die gesellschaftliche Verankerung unseres hohen Kulturguts Schrift ist nicht vorhanden. Was Kalligrafie ist, wissen leider die wenigsten. Auch ich wusste es nicht, bis ich mit meinem Studium begonnen habe! Viele haben sogar schlechte Erfahrungen mit dem Schreiben gemacht. Linkshänder wurden „umerzogen“ statt ihrem natürlichen motorischen Bedürfnis nachgehen zu dürfen. Viele denken vielleicht auch an den Schönschreibunterricht in der Schule, den man heute schon lange nicht mehr findet, der aber oft auch nicht unbedingt zur Formung des ästhetischen Empfindens beigetragen hat, wenn nicht ein entsprechend ausgebildeter Lehrer die Schrift und das Schreiben mit Freude vermittelt hat. „Strafarbeiten“ mussten gemacht werden, also z.B. ein Wort 100 Mal geschrieben werden. Daher gibt es oftmals negative Assoziationen. Positiv dagegen denken viele an die eigene Groß- und Urgroßmutter, die noch Sütterlin schrieb und eine „gestochene“ Handschrift hatte.

Hier noch ein paar weiterführende Erläuterungen: Woran denkt man, wenn man bei uns das Wort Kalligrafie hört? Zunächst denken viele an den schreibenden Mönch im Mittelalter, der Abschriften der Bibel fertigt. Dann an die ostasiatische oder arabische Kalligrafie, die in den letzten Jahren vermehrt den Westen erreicht hat (und in Japan, China, Korea, den arabisch-persischen Ländern oder der Türkei die höchste der Kunstformen ist!). Manche besitzen vielleicht noch einen „Spruch“ aus den 1950er Jahren oder früher, der „schon immer“ in der „Guten Stube“ des Hauses gehangen hat und der zumeist in einer Textur oder Fraktur geschrieben wurde. Dies alles wird mit Kalligrafie assoziiert. So ist es kein Wunder, dass hier Konfusionen entstanden sind.

Kalligrafie ist nicht eine schöne Handschrift. Handschrift ist die Schrift, die wir in der Schule lernen und die uns das ganze Leben begleitet. Kalligrafie ist immer ganz bewusstes Schreiben, das Erlernen von historischen Schriften, Veränderungen von Schriftformen und auch ein Hinausgehen über das

klassische Schreiben bis hin zum künstlerischen Ausdruck. Schrift setzt Sprache ins Bild, und die Kalligrafie haucht ihr Leben ein.

Die Aufgabe der Kalligrafie als Kulturgut ist es, Menschen gewisse geistige, historische, moralische und auch spirituelle Werte zu vermitteln und Sensibilität für Wort und Bild zu schaffen. Der künstlerische Ausdruck mittels Kalligrafie, den jeder Schriftkünstler auf seine Weise handhabt, wird bei uns in Deutschland eher belächelt. Ich würde mir wünschen, dass man wieder erkennt, welchen großen Wert unser Geistes- und Kulturgut Schrift hat, welche geistigen und gestalterischen Entwicklungen durch die Beschäftigung mit der Kalligrafie möglich sind, und dass man mit ihr lebt, so wie es zum Beispiel in Ostasien, Indien, den arabischen-persischen Ländern, der Türkei oder inzwischen auch in Russland der Fall ist. Ich arbeite daran!

7) Wie versuchen Sie die Menschen für Schrift zu sensibilisieren und begeistern?

Mit meiner eigenen Begeisterung stecke ich viele um mich herum an! Mit Publikationen meiner Edition versuche ich, durch allgemeine Themen wie zum Beispiel ein gerade vor 2 Wochen frisch erschienenenes kalligrafisches Kochbuch Menschen zu erreichen, die bisher gar nicht wussten, was Kalligrafie ist.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihren Abiturvorbereitungen und freue mich, dass Ihr Interesse an der Kalligrafie geweckt ist. Weiter so!

Katharina Pieper
9.12.2015